

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 55 (1929)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Die armen Strohwitwer  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-462495>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bruthitze

Die Tage sind's des Hundes.  
Mit sonnengelbem Maul  
Bellt er aus blauer Hütte  
Herab, und man wird faul.

Das Aug ist überlichtet,  
Der Fuss brennt auf den Steinen.  
Des Menschen Haut beginnt,  
Am ganzen Leib zu weinen.

Man legt in kühles Wasser  
Den Körper, wo man kann,  
Und hat nur noch sich selber  
(Und das genügt oft) an.

Man wühlt im Gold der Sonne,  
Fühlt sich beschenkt und reich,  
Doch mancher Mensch verträgt's nicht,  
Sein Hirn wird butterweich.

Er schwankt in sein Gemach,  
Weil Schmerzen ihn entstellen,  
Und möcht mit Weh und Ach  
Am liebsten widerbellen.

R. N.



## Man nimmt Kontakt

Eine Beobachtung am ersten August

In einem St. Galler Hotel erheben sich einige Herren, offensichtlich befriedigt, von einem Leichenschmaus, holen sich in der Garderobe ihre Zylinder und streben dem Ausgang zu. Dort steht ein Mädchen und bietet „August-Zeicheli“ an. Da reckt sich der würdigste der Herren hoch und sagt ernst: „Nei Chind, es ischt is schüli leid, mer sind in Truur!“

\*

Lieber Nebelspalter!

In „G. G. u. A. P.“ liestest Du unter anderem:

„... und weiße, mollige Polster eines nicht minder eleganten Bullmann-Wagens schauten zu den großen Fenstern hinaus in die sonnen-durchleuchtete Landschaft...“

Wie rührend!

\*

„Was macht au de Christel für e Schnorre hüt?“

„Weisch, er het am Sunntig welle mit seiner Brunt usflüge und am Samstig Obed no welle en Film i d'Kamera spanne i der Dunkelheit, damit jo kei Liecht zuechömm, und do het er erscht am Sunntig gmerkt, daß er statt em Film en Flüge-fänger verwütscht het.“

## Toscanini-Anekdot

Ein in Amerika zu großen Ehren gelangter italienischer Sänger sollte an der Mailänder Scala gastweise den „Rigoletto“ singen. Auf der Probe hielt der illustre Guest, der sich mit den Tempi Toscaninis gar nicht befrieden konnte, dem Meister einen eingehenden Vortrag über seine Auffassung der Rolle. Toscanini, der stillschweigend und scheinbar interessiert zugehört hatte, benutzte den Moment einer Atempause, die der Sänger notgedrungen machen mußte, um zu fragen: „Sind Sie jetzt fertig?“ „Nein“, antwortete der Guest und begann fortzufahren. „So lassen Sie sich bloß nicht stören,“ erwiderte nun Toscanini, „aber mir gestatten Sie wohl, daß ich inzwischen um einen anderen „Rigoletto“ schicke!“

\*

Ein Prättigauer Bergbauer von einem weit abgelegenen Hofe, ein bekanntes Original, hat einem Basler Herrn sein Maienjäss als Skihütte vermietet. Nun wurde er einmal von dem Fremden und einigen Freunden zum Nachessen in ein seines Hotels mitgenommen. Dabei stellt man für einen Augenblick die große Platte mit dem Braten vor den Christen, ehe mit dem Servieren begonnen wird. Aber der hat bereits Messer und Gabel zur Hand und beginnt zu verschärfen. „Sie werden doch das nicht alles allein essen wollen“ sagt einer der Herren. Und Christen meint mit dem herzlichsten Gesicht: „Nein, das schon nit, ätten es bizschi Gmües werdens doch noch derzue ferggen.“

Senf

Sorgfältige Küche - la Weine - Wädenswiler Bier  
**Buffet Enge**  
ZÜRICH Inh.: C. Böhny  
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer

*Goldmühle*  
BIERE und  
WOLLFABRIK und  
INDUSTRIE

hinterlistigen Mächten, die ihnen auf Schritt und Tritt das Bein, speziell das moralische, stellen. Wir erkennen diese Armen schon von weitem an ihrem zaghafsten und schüchternen Auftreten. Manche, denen nach der ersten qualvollen Woche doch noch ein Halt geblieben ist, sitzen gewöhnlich am Morgen auf den Anlagebänken und ziehen mit der Spazierstöckzwinge rätselhafte Schnörkel in das Kies — die anhänglicheren, welche den Vornamen der teuren Gattin trotz der Verstoßenheit noch nicht vergessen haben, zeichnen den Anfangsbuchstaben ihres Vornamens so lange auf den Boden, bis sie von einem Straßenwischer zur Ordnung gerufen werden. Andere Opfer dieses modernen Vandalsmus siehst Du gegen die Frühstückspause auf einem Randstein oder an einer Straßenecke stehen, ratlos, wo sie ihren, von den gesprungenen Angriffen schwer strapazierten Leib niedertun sollen — im „Frieden“, im „Engel“ oder im „Fröhlsinn“. Und wenn Du näher kommst, kannst Du vor Mitleid und Trauer Deine Kleider zerreißen, wenn Du sehen mußt, wie einer dieser Unglücklichen mit den verschupften Gesichtszügen einen Manschettenknopf in der Hemdenbrust und die Hutmache vorn trägt, wie einem noch Beimitleidenswerteren links oben zwei Westenknoptlöcher fehlen, weil er sie in seiner hilflosen Verlassen-, Verschupft- und Verstoßenheit in der Hose eingeknöpft hat. Und muß nicht das Herz jedem Biedermann bluten, wenn er zusehen muß, wie andere dieser vom Strohwitverschicksal so ruchlos Gebeutelten mit besenstigten Hemdenfragen ohne Kravatten Tram fahren, während in ihren Rockknöpfen angetrocknetes Sauerkraut hängt und auf ihrer hellen Weste die neue Europakarte in Schweinspeffersauce skizziert ist? Die glücklichste Lösung für diese Unglücklichen, wenn sie sich instinktmäßig dem öffentlichen Erbarmen und dem Gespött verständnisloser Gemütskannibalen durch Verschwinden in einem Frühstückspauseninstitut entziehen können. Wenn sie dann dort keine noch heimgesuchteren Leidensgenossen finden, die sie aufrichten, so ducken sie sich in eine Ecke, das Kinn auf den Schirmgriff gestützt und verarbeiten in halblautem Selbstgespräch ihr grausames Strohwitverschicksal. Die Mittagessenszeit vergrößert ihren Jammer noch, statt ihn zu heilen, denn ihre Verdauungsorgane sind infolge der Verwahrlosung, in die sie durch ihre gefühlstumpfen Gattinnen so frivol gestürzt worden sind, derart mitgenommen worden, daß die meisten dieser Erbarmungs-

Trinkt Schweizer-Bitter

**Martinazzi**  
feinstes Apéritif



Pfüger

## Kleine Chögli fassen tief

würdigen keine festen Nahrungsmittel mehr zu sich nehmen können. Eine schwere Stunde für diese Armen, wenn sie daran denken, wie jetzt ihre zum Platz ausgeschütteten Gattinnen in Speisesälen in Forellen-Mayonnaise und Schlagrahm schwimmen. — Etwelche Linderung ihres Hundeschicksals bringt ihnen der Kaffeejazz, wo sie im Kreise Gleichgesinnter unbehelligt den Anbruch der Polizeistunde abwarten können. Wenn dann auch die Heimkehr für Viele ein Problem ist und dabei Laboirs, Blumentische und Spiegelschränke in Mitleidenschaft gezogen werden, so können sich doch diese Beimitleidenswerten noch glücklich schämen gegenüber jenen armen Leidensgenossen, welche auf ihrem unentschlossenen Heimweg lippengeröteten und weißbestäubten Zledermäusen begegnen, und die in ihrer Zivilstandsvergessenheit Verzweiflung dem Sirenengesang nicht widerstehen können. Wie mancher dieser Armuten ist am Morgen vollständig mittellos erwacht, an einem Ort, wo ihm die Tapete fremd vorgekommen ist, wo das Fenster auf der unrichtigen Seite war und eine ganz fremde Schwiegermutter an der Wand hing!

Darum gedenket mit Mitgefühl der armen, verlassenen und verstoßenen Strohwitwer und greift ihnen stets und überall mit werktätiger Nächstenliebe unter ihre schwachen, hilflosen Arme!

E. Holzer

Dem Städtischen Arbeitsamt St. Gallen ist das folgende Brieflein zugekommen:

Verte arbaiter amt.

Ih comi shainen verte arbaiter amt go frögen ben in sangalen oder in canton sangalen Orbaiter ausgerieben sin püti ih vari auch orbaiter. Loz püti si fogut ben ainen plaz frai varen al Maurer oder onlonger ih vari shofort parat son isto oder son itreta ipin so longen in der svaiz 40 iaren püti ainen anwort ben ainen plaz frai sin shogut. Mainen adrezen ist ..... ben ainen plaz frai shofor parat son itreta shin so gut.

Wir wünschen dem guten Mann, daß bald ainen plaz frai wird.

\*

Züngst sagte der Buchhalter zum Stift: „Geh‘ einmal schnell zur Bank hinunter und sieh nach, wie der englische Kurs ist.“ Der Stift geht, nach kurzer Zeit steht er wieder vor dem Buchhalter: „Der englische Kurs ist... der Kurs... der englische Kurs ist heute Abend halb neun Uhr...“ Schang

### WAFFEN

363  
Brownings, Doppelflinten, Drillinge,  
Bockbüchsen, Ord.-Gew., Stutzer,  
Gehörschoner, Viehschussapparate,  
Munition etc. Kataloge verlangen. Telefon 646.



F. KUCHEN, WINTERTHUR.